

Egg Der Singkreis gab zum Abschied seines langjährigen Dirigenten ein begeisterndes Konzert

Über sich selbst hinausgewachsen



Walter Riethmann hat den Singkreis während 33 Jahren geprägt. (Re)

Das Konzert des Singkreises am Sonntag war geprägt von Emotionen und von einer tollen Umsetzung der «Petite Messe solennelle».

Regula Berger-Hess

«Ist es wirklich geistliche Musik, die ich da geschrieben habe?», fragt Gioacchino Rossini mit Blick auf seine «Petite Messe solennelle». Die Frage ist berechtigt, denn was der Meister 1863 in Paris zu Papier brachte, hört sich tat-

sächlich über weite Strecken wie eine Belcanto-Oper an. Aber was solls, das Werk ist genial gemacht und begeistert, ob es nun im weltlichen oder im sakralen Raum aufgeführt wird.

Walter Riethmann hat denn auch dem in Scharen herbeigeströmten Publikum am frühen Sonntagabend in der reformierten Kirche Egg ein formidables Abschiedsgeschenk kredenzt und die Sängerinnen und Sänger des Singkreises über sich selbst hinauswachsen lassen. Bewunderung ist dem Ensemble besonders hinsichtlich klanglicher Homogenität, akkurater Textbehandlung, dynamischer Spannbreite und musikalischer Sicherheit zu zollen. Wer die komplexen

Walter Riethmann blickt zurück

Regula-Berger-Hess

Nachdem Sie den Singkreis Egg während ganzen 33 Jahren betreut haben, steht vor allem die Frage im Raum, warum Sie dieses Ensemble gerade jetzt verlassen?

Walter Riethmann: Nun, die Erklärung ist einfach. Mein Körper diktiert mir, kürzerzutreten. Als Folge eines komplizierten Beinbruchs bildete sich eine schmerzhafte Fussgelenksarthrose. Ich bin zu einem Versicherungsfall geworden und nur noch beschränkt arbeitsfähig. Das ist bitter, aber wahr.

Demnach war Ihr Abschiedskonzert eine hoch emotionale Angelegenheit?

Ja, sicher fällt nach all den Jahren glücklicher und erfolgreicher Zusammenarbeit die Trennung weder mir noch den Chormitgliedern leicht.

Wie hat sich der Singkreis Egg unter Ihrer Leitung entwickelt, und wo steht er heute in der regionalen Chorlandschaft?

Angefangen haben wir sehr bescheiden. Aber bereits nach drei Jahren war aus dem kleinen Kirchenchörl

ein stattlicher Chor geworden, der sich dank konsequenter Aufbauarbeit, Stimmpflege eingeschlossen, schon bald an anspruchsvolle Werke wagen konnte.

Wie gestalten Sie Ihre Arbeit mit Laiensängern?

Der Erfolg kommt natürlich nicht von allein. Sehr wichtig ist die Werkwahl. Zum einen sollen die Sänger weitergebracht, zum anderen aber nicht überfordert werden. So gesehen ist der Grat, auf dem ich mich bewege, schmal. Allerdings ist es auch wunderbar, zu sehen, wie durch das Chor-singen bei Laien neue Facetten der Persönlichkeit aktiviert werden können.

Welches Konzert würden Sie als eigentlichen Höhepunkt Ihres Wirkens in Egg bezeichnen?

Die positiven Erlebnisse sind zahlreich. Noch besonders nah ist die Erinnerung an die begeisterte Aufnahme, welche die Aufführung der «Misa Tango» von Luis Bakalov fand. Dass die «Petite Messe solennelle» von Rossini an diesen Erfolg anknüpfen wird, hoffe ich zumindest.

Doppelfugen «Cum Sancto Spiritu» und «Et Resurrexit» derart souverän meistert, der hat fleissig geprobt und verdient uneingeschränktes Lob. Bravo!

«Heldhafter» Tenor

Das Solistenquartett hat Rossini mit attraktiven Arien bedacht. Allen voran den Tenor, der in typisch italienischer Manier stimmlich auftrumpfen darf. Michael Nowak blieb seinem Part nichts schuldig. Ganz im Gegenteil; er verlieh ihm geschmeidigen Glanz und heldenhafte Töne, während die Sopranistin Judith Graf ihre beiden Arien im Seelen-

voll-Lyrischen ansiedelte. Martin Hensel setzte seinen üppigen Bariton fast zu grosszügig ein. Barbara Kandler hingegen brachte ihren angenehm timbrierten Alt, so wills Rossini, erst im «Agnus Dei» zur vollen und sehr eindrücklichen Wirkung.

Alle vier Stimmen verbanden sich im Ensemble in absolut idealer Weise. Ein schönes Stück vom Erfolg des bejubelten Konzerts können sich aber auch, neben Walter Riethmann, die Instrumentalisten Walter Prossnitz am Flügel und Ursula Hauser am Harmonium abschneiden.